

Presseartikel aus dem Jahr 2010

Dresdner Neueste Nachrichten, 4. Dezember 2010

Kein Geld für Tschernobyl-Kinder

Kinderkurheim Volkersdorf droht die Schließung am 15. Januar 2011

Das Kinderkurheim Volkersdorf steht vor dem Aus. Mal wieder. Doch diesmal sieht es richtig düster aus. Es fehlt an Spenden, um weiterhin Kinder aus von der Tschernobyl-Katastrophe verseuchten Gebieten zur Erholung in das kleine Dorf bei Dresden zu holen. Wenn kein Wunder geschehe, dann werde das Kurheim am 15. Januar schließen müssen, sagt Jürgen Felgner vom Vorstand des Trägervereins.

Seit Sommer 1991 erholen sich im Volkersdorfer Kurheim im Vier-Wochen-Rhythmus Kindergruppen aus Weißrussland. Die 52 Jungen und Mädchen im Alter zwischen sieben und 13 Jahren kommen aus dem verstrahlten Gomel-Gebiet, das wenige Kilometer vom ukrainischen Tschernobyl entfernt beginnt. Viele von ihnen leiden an Schilddrüsen- oder Herz-Kreislaufkrankungen oder haben allgemein ein schwaches Immunsystem. Für sie bedeutet der Aufenthalt in Deutschland vier Wochen gesunde Luft und unbelastetes Essen. Es werde noch Generationen dauern, bis die vom Reaktorunglück verursachten Umweltschäden behoben sind, erklärt der Heimleiter Bernd Born.

In Volkersdorf kümmern sich vier Festangestellte – darunter eine Krankenschwester – sowie ein Zivi und vom Landratsamt Meißen geförderte Ein-Euro-Jobber um die kleinen, ausländischen Gäste. Die Kosten für die Anreise und den Aufenthalt der Kinder sowie die Unterhaltung der Gebäude und die Gehälter für das Personal werden über Spenden bestritten. Etwa 22000 Euro monatlich sind für den laufenden Betrieb notwendig.

Born versteht nicht, warum nicht der Freistaat oder Dresden die Einrichtung fördert. Er ist sich sicher, dass es Reserven gebe. Nicht zuletzt wäre die Unterstützung des Heims ein Beitrag, die freundschaftlichen Beziehungen zu einem Land aufrechtzuerhalten. Immer wieder hatte Born mit Politikern gesprochen, wurde getröstet. „Wir wollen nicht aufgeben, aber ich kann das Geld nicht zaubern“, seufzt der Heimleiter. Schließt das Heim, geht der 67-Jährige in Rente. Für seine Mitarbeiter bedeutet das Arbeitslosigkeit.

„Tschernobyl ist 24 Jahre her, das hebt niemanden an“, sagt Jürgen Felgner vom Trägerverein. Nachdem der Verein vor neun Jahren das Heim übernahm – die Diakonie gab es aus Kostengründen auf – haben die 60 Vereinsmitglieder bis heute zwei Millionen Euro Spenden akquiriert. „Ehrenamtlich“, betont Felgner. Tausend Briefe hatte man erst im Oktober an mögliche Sponsoren verschickt, die Reaktionen waren enttäuschend. Der Vereinsvorstand fühlt sich ausgebrannt. Auf der Mitgliederversammlung am 15. Dezember wird Felgner wohl das Ende vom Kurheim verkünden müssen. „Wir finden kaum wieder eine Einrichtung, die für so wenig Geld so eine große Wirkung zeigt“, bedauert er.

Die Folgen der Verstrahlung nach dem Unfall im Tschernobyler Atomkraftwerk sind nicht verschwunden. Vielmehr erklärt die weißrussische Lehrerin Alina Weramejenka, dass die Menschen immer jünger werden, die im Gomel-Gebiet Krebs bekommen oder eine Schilddrüsenkrankung haben. Ob es den Kindern in Volkersdorf gefällt, fragt die junge Lehrerin in den Speiseraum, wo die Jungen und Mädchen an den Tischen sitzen und Flugzeuge malen. „Da!“ rufen 50 Steppkes wie aus einem Munde. Natürlich gefällt es ihnen hier: die Ausflüge, die Spiele, einfach alles. Die Kinder wissen nicht, dass sie sehr wahrscheinlich die vorletzte Gruppe sein werden.

Sächsische Zeitung Moritzburg und Radeburg, 27./28. November 2010

Heimleiter zwischen Hoffen und Bangen

Radeburg. Bernd Born arbeitet seit 42 Jahren im Kinderheim Volkersdorf. Im Dezember fällt die Entscheidung über dessen Zukunft.

Vor diesem Datum hat Bernd Born fast etwas Angst. Denn am 15. Dezember 2010 wollen die Mitglieder des Trägervereins „seines“ Heimes über dessen Zukunft entscheiden.

Bernd Born ist Leiter des zurzeit ums Überleben kämpfenden Kinderkurheimes in Volkersdorf. Und wenn einer für das Haus das Beste hofft und um dieses bangt, dann er. Über vier Jahrzehnte, genau 42 Jahre, ist der sympathische Mann schon in der Einrichtung beschäftigt – erst als Erzieher und Lehrer, seit 1986 als Heimleiter.

Wie sehr der gebürtige Hohburkersdorfer (Sächsische Schweiz) und jetzige Dresdner an dem Heim und den sich dort erholenden Tschernobyl-Kindern hängt, zeigt allein ein Blick auf sein Alter. Er ist 67

Jahre, doch anstatt sich zur Ruhe zu setzen, kümmert er sich um die ganze Organisation, holt Lebensmittelspenden ab und beruhigt am Telefon die weißrussischen Eltern, die sich um die Kinder so fern von der Heimat sorgen. „Ich spreche nicht perfekt Russisch, dafür haben wir ja Dolmetscher. Aber ich kann mich verständigen“, sagt Born zu seinen Sprachkenntnissen.

Mehr Hilfe von oben erhofft

Der Heimleiter hat schon viele Auf und Abs in Volkersdorf erlebt. Jetzt sieht es wieder einmal schlecht aus. Sehr schlecht. Weil Spenden als einzige Einnahmequelle zuletzt nicht mehr flossen, stand das Heim im Oktober schon vorm Aus. Durch eine neuerliche Welle der Hilfsbereitschaft ist die Finanzierung nun zumindest bis Anfang 2011 gesichert. Wie es dann weitergeht, weiß keiner. Auch nicht Bernd Born. Er wünscht sich auf jeden Fall mehr Unterstützung von oben – vom Freistaat oder der Stadt Dresden, der das Gelände gehört. Gerade jetzt zum Winterstart treten die Mängel am Objekt wieder offen zu Tage, wenn die alte Ölheizung angeworfen werden muss, um die Räume ohne jegliche Dämmung zu wärmen. 4000 Euro kostet die Heizung im Monat, der gesamte monatliche Heimbetrieb 20000 Euro. Für die dringend nötige Sanierung fehlt jedoch das Geld.

Die Zeiten, als das Heim vom Staat getragen wurde, sind schon lange vorbei. In der DDR war es ein Kinderkurheim für sozial Schwache. 1989 übernahm es die Gemeinde Volkersdorf, 1991 die Diakonie. Seit dieser Zeit erholen sich am Oberen Waldteich Kinder aus Tschernobyl – bis heute. Jeden Monat empfängt Born eine neue, 52-köpfige Gruppe. 2001 hat dann der jetzige Trägerverein „Den Kindern von Tschernobyl“ die Einrichtung übernommen, weil die Diakonie finanziell am Ende war. Wie sich die Zeiten doch gleichen.

Bis zum Ende kämpfen

Bernd Born will jedoch bis zum Ende kämpfen. Vor allem für „seine“ Kinder, aber auch für die Heimmitarbeiter: Vier sind wie er hauptberuflich tätig, dazu kommen ein Zivildienstleistender und mehrere Ein-Euro-Jobber.

Der 67-Jährige möchte jedenfalls noch eine Weile Heimleiter in Volkersdorf bleiben. Am 15. Dezember 2010 entscheidet der Trägerverein also auch über seine Zukunft.

Sächsische Zeitung Radebeul, Moritzburg, Radeburg, 25. November 2010

Eon spendet 1000 Euro fürs Kinderkurheim

Volkersdorf. Der Erholungsort für Tschernobyl-Kinder ist bis Anfang 2011 gesichert. Wie es weitergeht, ist offen.

Die Spendenbereitschaft für das ums Überleben kämpfende Kinderkurheim in Volkersdorf hält weiter an. Am gestrigen Mittwochnachmittag überreichte die Firma E.on Kernkraft der Erholungseinrichtung für Tschernobyl-Kinder einen Scheck über 1000 Euro. Die Spende resultiert laut Peter Zogelmann vom Vorstand des Heim-Trägervereins aus der Auflösung der Belegschaftskasse des Betriebsrates. Alle Mitarbeiter des Tochterunternehmens von E.on Energie hatten in diese Kasse eingezahlt, um Kollegen zu besonderen Anlässen wie Jubiläen oder Pensionierung Blumen und ein Geschenk überreichen zu können.

Nunmehr wurde mit den verbliebenen Mitteln den weißrussischen Gastkindern eine Freude bereitet. Das Heim hat das Geld dringend nötig. Weil Spenden als einzige Einnahmequelle zuletzt nicht mehr flossen, stand das Heim im Oktober schon vorm Aus. Durch eine neuerliche Welle der Hilfsbereitschaft ist die Finanzierung nun zumindest bis Anfang 2011 gesichert.

Sächsische Zeitung Radebeul, Moritzburg, Radeburg, 22. November 2010

Albinoschlange bringt russischen Kindern Glück

Mädchen und Jungen aus Volkersdor lernten im Carte Blanche den Artisten Lakaa und seine Tiere kennen

Dass die 52 Mädchen und Jungen aus Weißrussland das Deutsch von Schlangenexperte Micha Lakaa nicht verstanden, spielte keine Rolle. Die Augen der kleinen Gäste aus dem Kinderkurheim Volkersdorf hingen an seinen Lippen und an den riesigen Schlangen, die er im Carte Blanche aus der Kiste holte. Dorthin hatte die Theater-Chefin Zora Schwarz eingeladen.

Und natürlich hatten die Kinder aus der Region Tschernobyl eine Dolmetscherin dabei, die übersetzte all die spannenden Dinge, die Lakaa zu berichten wusste: von ganzen Kaninchen, die eine Riesenschlange verdrückt, den mehr als 100 Zähnen in ihrem Maul, der gespaltenen Zunge, mit der die Reptilien Duftstoffe aus ihrer Umgebung aufnehmen und von der Legende aus Burma, nach der jeder

Mensch, der eine weiße Schlange sieht, ein Leben lang Glück haben soll.

Tatsächlich hatte Micha Lakaa, der auch in Zoras Show auftritt, eine Albinoschlange dabei. Sie ist sehr selten. Der Artist ließ die Mädchen und Jungen die kühle Schuppenhaut streicheln, auf dass Fortuna sie immer begleite.

Sächsische Zeitung Radebeul, Moritzburg, Radeburg, 9. November 2010

Musikschüler erspielen Euros für Kinderheim

Radeburg.

Die Hilfe fürs Kinderkurheim in Volkersdorf geht immer weiter: Am vergangenen Sonnabend musizierten Musikschüler des Landkreises Meißen für die Tschernobylkinder. In einem einstündigen Benefiz-Konzert brachten sie verschiedene Stücke auf dem Klavier, mit einer Geige, zwei Celli, mit Querflöte, Akkordeon und einem Blechbläser- sowie Blockflötenquartett zu Gehör. Eltern und Großeltern der Musikschüler und Gäste des kleinen Konzertes spendeten für die weißrussischen Gastkinder 315 Euro, teilte Evelyn Ziehm vom Trägerverein des Heimes mit. Die Kinder und Mitarbeiter freute dies natürlich sehr.

Mit kleinen Souveniren sowie zwei kleinen Darbietungen bedankten sich die Kinder der Einrichtung für das Programm. Die Initiatoren der Veranstaltung sagten schon jetzt eine Wiederholung eines solchen Konzertes im Frühjahr des nächsten Jahres zu. Das allein spendenfinanzierte Kinderkurheim in Volkersdorf kämpft derzeit ums Überleben. Am vergangenen Freitag hatte erst die Sparkasse Meißen einen Scheck über 3000 Euro überreicht.

Sächsische Zeitung Radeburg und Moritzburg, 6./7. November 2010

Weitere 3000 Euro fürs Kinderkurheim

Radeburg.

Die Sparkasse Meißen verzichtet auf Weihnachtsgeschenke und hilft dafür lieber den Kindern in Volkersdorf.

Großer Medienrummel am Freitagnachmittag im Kinderkurheim Volkersdorf: Eine neuerliche Spendenübergabe für den ums Überleben kämpfenden Erholungsort für Tschernobyl-Kinder stand an. Diesmal hatte Rolf Schlagloth, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Meißen, einen großen Scheck im Gepäck – über 3000 Euro.

„Wir verzichten jedes Jahr auf Weihnachtsgeschenke für unsere Kunden und spenden das Geld lieber für einen guten Zweck“, sagte Schlagloth nach der Übergabe des Schecks an Jochen Leonhardt, einem Vorstandsmitglied des Trägervereins „Den Kindern von Tschernobyl“. Die Mädchen und Jungen bedankten sich mit einem kleinen Programm.

Konzert am 19. November

Die 3000 Euro sollen laut Leonhardt direkt in den Heimbetrieb fließen. Schließlich koste ein Monat insgesamt rund 20000 Euro. Und die einzige Einnahmequelle seien Spenden. Weil eben diese zuletzt nicht mehr flossen, stand das Heim im Oktober vorm Aus – nicht zum ersten Mal. Durch eine neuerliche Welle der Hilfsbereitschaft ist die Finanzierung nun zumindest bis Mitte Januar 2011 gesichert. Jetzt kämpft der Trägerverein darum, auch danach weiter jeweils 53 Kinder für einen Monat aufnehmen zu können.

Die nächsten Hilfs-Aktionen seien schon geplant, so Vorstandsmitglied Leonhardt. Am 19. November veranstalte zum Beispiel der Lions Club Dresden-Elbflorenz in der Musikhochschule Carl Maria von Weber ein Benefizkonzert zu Gunsten des Heimes. 400 Gäste seien geladen, 4000 Euro könnten dort zusammenkommen.

Außerdem versucht das angeschlagene Heim, sich künftig mit einer neuen Spendenpraxis auf etwas stabilere Beine zu stellen – und sucht sogenannte Spendenpaten. „Wir möchten gerne eine große Zahl an Firmen und auch Privatpersonen gewinnen, die regelmäßig eine kleine Spende für das Heim geben“, erklärt Thomas Vetter, Vorstand der Radebeuler Wohnungsgenossenschaft Lößnitz, der sich aber vor allem als Privatperson in letzter Zeit für den Erhalt der Einrichtung stark macht.

Neuer Bus gesucht

Die neue Praxis bringe mehr Planungssicherheit, als wenn eine einmalige Großspende eintreffe und würde die Grundfinanzierung des Heimes sichern. Der Flughafen Dresden sponsere schon jetzt monatlich 200 Euro und gehe so mit gutem Beispiel voran.

Doch das nächste Problem steht schon wieder vor der Tür. „Der Regionalverkehr Dresden verkauft seine großen Reisebusse“, sagt der langjährige Heimleiter Bernd Born. So ist das Heim derzeit auf der

Suche nach einem neuen Busunternehmen, das die Kinder preisgünstiger jeweils von ihrer Heimat nach Volkersdorf und zurück bringt. Ein erstes diesbezügliches Gespräch führte Vetter bereits mit der Verkehrsgesellschaft Meißen.

Dass das gesamte Heim samt seinen Fassaden und Fenstern eigentlich auch nach einer Sanierung schreitet, davon bekam Sparkassenchef Schlagloth bei einem Rundgang einen Eindruck. Doch dafür fehlt(e) bisher einfach das Geld.

Wer Pate werden will: 035207/81284
www.volkersdorf.org

Sächsische Zeitung Radebeul, Moritzburg, Radeburg, 5. November 2010

Heim sucht Spendenpaten

Das Kinderkurheim Volkersdorf will künftig mehr Planungssicherheit.
Radeburg.

Mit einer neuen Spendenpraxis will das angeschlagene Kinderkurheim Volkersdorf versuchen, sich künftig auf etwas stabilere Beine zu stellen. Gesucht sind sogenannte Spendenpaten. „Wir möchten gerne eine breite Masse an Firmen und auch Privatpersonen gewinnen, die regelmäßig eine kleine Spende für das Heim geben“, sagte Thomas Vetter, Vorstand der Radebeuler Wohnungsgenossenschaft Lößnitz, nach der Vorstandssitzung diese Woche. Vetter selbst möchte künftig gern Mitglied im Trägerverein werden.

Die neue Praxis bringe mehr Planungssicherheit, als wenn eine einmalige Großspende eintreffe und würde die Grundfinanzierung des Erholungsheimes für Tschernobyl-Kinder sichern. Der Flughafen Dresden sponsere schon jetzt monatlich 200 Euro und gehe so mit gutem Beispiel voran. Weil Spenden fehlten, stand das Heim im Oktober vorm Aus – nicht zum ersten Mal. Durch eine neuerliche Welle der Hilfsbereitschaft ist nun zumindest dieses Jahr gesichert. Jetzt kämpft der Trägerverein darum, auch 2011 weiter Kinder aufnehmen zu können. Ein Monat Heimbetrieb kostet rund 20000 Euro.

Wer Pate werden will: 035207/81284

Sächsische Zeitung Moritzburg und Radeburg, 28. Oktober 2010

Riesige Hilfsbereitschaft für Volkersdorf

Radeburg.

Coca Cola bringt derzeit das Kinderkurheim in Schuss. Radeburger Eltern sammelten über 1000 Euro.

Die Tschernobyl-Kinder kommen in diesen Tagen aus dem Danke sagen gar nicht mehr heraus. Ihr angeschlagenes Kurheim in Volkersdorf erfährt seit einem SZ-Artikel im September eine zuletzt nicht mehr dagewesene Hilfs- und Spendenbereitschaft.

Die erfreuliche Folge: Das Heim musste nicht im Oktober geschlossen werden, sondern konnte da und kann im November ebenfalls noch eine weitere Gruppe weißrussischer Kinder aufnehmen. „Bis 15. Dezember sind wir jetzt erstmal gesichert“, sagte gestern Heimleiter Bernd Born, nachdem „seine“ Kinder als Dankeschön ein kleines Programm für die derzeit in Volkersdorf helfenden Coca-Cola-Mitarbeiter aufführten.

Coca Cola Radeberg hat im Rahmen einer deutschlandweiten Aktion seit Dienstag drei Tage lang insgesamt 28 Mitarbeiter freigestellt, damit diese – wie bereits 2009 – das in die Jahre gekommene Gelände etwas aufmöbeln. Nachdem sie zuerst den Spielplatz wieder in Schuss brachten, wird seit gestern gemalert, tapeziert und Fußboden verlegt. Das Material bekommen die fleißigen Helfer laut Coca-Cola-Mitarbeiter Uwe Neumann vom Globus-Baumarkt.

Außerdem fand gestern eine weitere Spendenübergabe statt. Hagen Fiedler und Gert Schäfer aus Radeburg händigten Heimleiter Born genau 1323,12 Euro aus. Eltern des Kinderschutzbundes, die Kellercrew und unzählige andere Helfer und Sponsoren hatten am Wochenende ein Benefizfest zu Gunsten des Heimes im und am Kulturbahnhof Radeburg veranstaltet (die SZ berichtete).

Ziel: Kosten sparen

Doch damit nicht genug: Auch Thomas Vetter, Kaufmännischer Vorstand der Radebeuler Wohnungsgenossenschaft (WG) Lößnitz, schaute gestern in Volkersdorf vorbei und hatte für die Kinder Essensgutscheine für das Dresdner Kentucky-Fried-Chicken-Restaurant im Gepäck. Die WG samt ihrer Mitglieder hatte schon kürzlich 6000 Euro fürs Heim gespendet.

Vetter selbst liegt das Heim so am Herzen, dass er zusammen mit dem anderen WG-Vorstand Klaus Bischoff gerne mehr tun und dem Vorstand des Trägervereins beitreten möchte. Erste Gespräche dazu gab es bereits, am 2. November findet die nächste Vorstandssitzung statt. Veters Elan und seine Ideen klingen vielversprechend. So will er helfen, das 1928/29 erbaute Heim schrittweise zu sanieren, den Heimbetrieb zu optimieren und Kosten zu sparen. Schließlich ist der derzeitige Heimbetrieb mit 20000 Euro pro Monat nicht gerade billig. 4000 Euro monatlich verschlingt jedoch allein die Heizung. Wärmedämmung ist in dem Heim zurzeit noch ein Fremdwort.

„Es ist schon beschämend, dass sich die Kommunen hier so aus der Verantwortung ziehen“, sagte Vetter und hatte noch eine frohe Kunde dabei: Die Sparkasse Meißen plane, sozusagen als Weihnachtsgeschenk, dem Heim eine vierstellige Summe zukommen zu lassen. Das wird das nächste Dankeschön der Kinder hervorrufen.

Spender gesucht

Wer für das Kinderkurheim Volkersdorf spenden möchte:

Ostsächsische Sparkasse Dresden, Konto-Nr. 3200011741, BLZ 85050300

Dresdner Volksbank-Raiffeisenbank eG, Konto-Nr. 3333001003, BLZ 85090000,

Betriebsnummer 05267907

Sächsische Zeitung Radebeul, Moritzburg, Radeburg, 6. Oktober 2010

Kinderkurheim für weiteren Monat gerettet

Es sind 15.000 Euro an Spenden eingegangen. Ohne das Geld hätte das Heim schließen müssen. Volkersdorf. Gute Nachricht für das Kinderkurheim Volkersdorf und die sich dort erholenden weißrussischen Tschernobyl-Kinder. Nachdem innerhalb der vergangenen Woche insgesamt 15000 Euro an Spenden eingegangen sind, kann im Oktober eine weitere Kindergruppe für einen Monat aufgenommen werden. Das teilte gestern Peter Zogelmann vom Vorstand des Trägervereins „Kinderkurheim Volkersdorf – Den Kindern von Tschernobyl“ der SZ mit und bedankte sich bei den Spendern. 6000 Euro allein kamen von der Radebeuler Wohnungsgenossenschaft Lößnitz.

Ohne die neuen Spenden hätte das Heim im Oktober schließen müssen. Um auch noch im Dezember und im neuen Jahr Kinder betreuen zu können, bedarf es jedoch weiterer Unterstützung. Ein Monat Heimbetrieb kosten laut Zogelmann nämlich rund 20000 Euro. Einen großen Anteil daran habe etwa die Heizung, die allein 4000 Euro verschlinge.

Sächsische Zeitung Radebeul, Moritzburg, Radeburg, 29. September 2010

6000 Euro und Fahrräder fürs Kurheim

Thomas Vetter und Klaus Bischoff von der Radebeuler Wohnungsgenossenschaft Lößnitz sowie Jonas Dörfler vom Radhaus Radebeul übergaben gestern Heimleiter Bernd Born neben einem Scheck über 6000 Euro auch zahlreiche Fahrräder für sein Kinderkurheim Volkersdorf. Maria, Sofia und Anastasia nahmen stellvertretend für die anderen Tschernobyl-Kinder die Bikes in Empfang.

Volkersdorf

Die Radebeuler Wohnungsgenossenschaft Lößnitz unterstützt die Erholungseinrichtung für Tschernobyl-Kinder.

Die Spendenbereitschaft ist größer geworden. Da es sich aber größtenteils um Kleinspenden handelt, hat sich die prekäre Lage für das Kinderkurheim Volkersdorf noch lange nicht entspannt. So fasst es Peter Zogelmann vom Vorstand des Trägervereins „Kinderkurheim Volkersdorf – Den Kindern von Tschernobyl“ zusammen und bedankt sich bei allen Spendern.

Der Verein hatte vor neun Jahren das Heim übernommen, seither erholten sich dort fast 6000 Tschernobyl-Kinder. Jetzt steht der voll von Spenden finanzierte Erholungsort am Oberen Waldteich im Radeburger Ortsteil Volkersdorf aber wieder einmal kurz vor dem Aus, weil eben solche Spenden fehlen. (die SZ berichtete). Da ist ein Tag wie der gestrige fast wie Weihnachten: Denn dann fand eine weitere Spendenübergabe statt. Nach den bedrückenden Meldungen hat nämlich der Vorstand der Radebeuler Wohnungsgenossenschaft (WG) Lößnitz beschlossen, dem Kinderkurheim Volkersdorf eine Spende von 5000 Euro als Soforthilfe zukommen zu lassen.

Auch Wolfgang Stumph hilft

Mehr noch: Am vergangenen Freitag wurde bei der Einweihung des neuen WG-Geschäftsgebäudes an der Pestalozzistraße 53 in Radebeul eine Tombola veranstaltet, deren Erlöse ebenfalls dem

Kinderkurheim zugute kommen. Die Mitglieder der WG stifteten damit insgesamt weitere 1000 Euro. „Zusätzlich wurden die Hauptgewinne der Tombola, ein Damenfahrrad und ein Kinderfahrrad, von den beiden Gewinnern den Kindern von Tschernobyl gewidmet. Der Vorstand dankt dafür seinen Mitgliedern sowie besonders Frau Madaus sowie Herrn Häntzschel für diese großzügige Geste“, sagte WG-Vorstand Thomas Vetter.

Der Dank gilt weiterhin dem Radhaus Radebeul in der Paul-Grosse-Passage, welches für die Kinder zehn Kinderfahrräder zur Verfügung stellte, sowie der Lichtpauserei Schwalbe auf der Hauptstraße in Radebeul, die für die Kinder die Überführung dieser Räder übernahm. Die Dresdner Firma „Kentucky Fried Chicken“ lädt alle Kinder aus dem Kurheim Volkersdorf zum Spielen in ihr Kinderland im KFC-Restaurant in der Centrum-Galerie ein und überreichte dem Trägerverein 30 Gutscheine zum kostenlosen Essen.

„Das ist uns natürlich eine ganz große Hilfe“, sagte Heimleiter Bernd Born. Beim kürzlichen Flughafenfest in Dresden waren schon knapp 800 Euro an Spenden zusammengekommen. 500 Euro davon spendete allein Schauspieler Wolfgang Stumph, der zum Autogramme schreiben an den Stand des Kinderkurheimes kam.

Bis zum Oktober ist der Heimbetrieb noch gesichert. Was danach wird, ist derzeit weiter ungewiss. Zumal von der Stadt Dresden, der die Einrichtung gehört und sie mietfrei dem Verein überlässt, keine darüber hinaus gehende Unterstützung zu erwarten und der Betrieb nicht ganz billig ist. 14 Tage kosten laut Peter Zogelmann nämlich 10000 Euro.

Er verspricht aber: „Wir halten den Heimbetrieb so lange wie möglich aufrecht.“

Spender gesucht

Wer für das Kinderkurheim Volkersdorf spenden möchte:

Ostsächsische Sparkasse Dresden, Konto-Nr. 3200011741, BLZ 85050300

Dresdner Volksbank-Raiffeisenbank eG, Konto-Nr. 3333001003, BLZ 85090000,

Betriebsnummer 05267907

Sächsische Zeitung Radebeul, Moritzburg, Radeburg, 16. September 2010

Wolfgang Stumph hilft Kurheim

Volkersdorf. Am Sonnabend und Sonntag ist das Kinderkurheim Volkersdorf jeweils von 10 bis 18 Uhr mit einem Informations- und Betätigungsstand auf dem Großen Flughafenfest des Flughafens Dresden (Aussichtsplattform) vertreten. Wie das Heim mitteilt, besucht den Stand am Sonnabend ab 16 Uhr Schauspieler Wolfgang Stumph, gibt Autogramme, versteigert DVDs und beantwortet Fragen. Er unterstützt damit den Erholungsort für die Tschernobyl-Kinder. Dieser braucht Hilfen derzeit mehr denn je. Denn das Heim steht aufgrund mangelnder Spenden kurz vor dem Aus.

Sächsische Zeitung Radeburg und Moritzburg, 7. September 2010

Kinderkurheim steht vor dem Aus

Volkersdorf. Weil Spenden fehlen, muss der Erholungsort für die Tschernobyl-Kinder wohl noch dieses Jahr schließen.

Ein Sommerfest ist eigentlich immer fröhlich. Glückliche Kinder lassen sich schminken, singen und tanzen. Das war auch am vergangenen Freitag im Kinderkurheim Volkersdorf der Fall. Und trotzdem hatte dieses Fest einen bitteren Beigeschmack. Denn es war vielleicht das letzte.

„Möglicherweise müssen wir noch in diesem Jahr schließen. Bis zum Oktober ist der Heimbetrieb noch gesichert, dann ist unser Geld alle“, sagt Peter Zogelmann vom Vorstand des Trägervereins „Kinderkurheim Volkersdorf – Den Kindern von Tschernobyl“ und wirkt dabei etwas ratlos. Der Verein hatte vor neun Jahren das Heim übernommen, seither erholten sich dort fast 6000 Tschernobyl-Kinder.

Nun stand die voll von Spenden finanzierte Einrichtung am Oberen Waldteich im Moritzburger Ortsteil schon mehrfach knapp vor dem Aus. 2008 zum Beispiel, als eine Erbschaft einer alten Dame zur Rettung wurde. Aber diesmal ist es laut Zogelmann sehr ernst. „Gewöhnlich haben wir drei Monate finanziellen Vorlauf, in guten Zeiten vier bis sechs. Zurzeit ist es nur ein Monat“, erklärt er. Zwar sei erst jetzt wieder eine Spende in Höhe von 10000 Euro eines Telefonbuchverlegers aus Hannover eingegangen. Diese sichere jedoch gerade einmal 14 Tage Heimbetrieb.

Und die Aufrechterhaltung des Heimbetriebes sei derzeit das allerwichtigste. Schäden am Objekt könnten schon gar nicht mehr repariert werden. So ist am Essensraum das Holz der Fensterrahmen schon gesprungen, das Klettergerüst gegenüber mit einem rot-weißen Band umwickelt – gesperrt! Dabei seien die immer vierwöchigen Aufenthalte der weißrussischen Kinder nicht nur Erlebnisse für sie,

sondern auch und vor allem ihr Gesundheitszustand würde sich dadurch verbessern oder zumindest stabilisieren. Das sagt Ewgenia Klimenok, die schon öfters als Dolmetscherin nach Volkersdorf kam und auch zurzeit die dort weilenden 52 Kinder im Alter von sieben bis 15 Jahren betreut. „Es wäre sehr schade, wenn das Heim schließen muss“, schlussfolgert sie.

Wolfgang Stumph hilft

Damit die jetzige Gruppe nicht eine der letzten in Volkersdorf ist, hofft der Trägerverein noch auf ein Wunder und auch auf Unterstützung der Stadt Dresden, der die Einrichtung gehört und sie mietfrei dem Verein überlässt. Doch bereits mehrere diesbezügliche Anfrage im Rathaus und bei der CDU-Fraktion sind laut Vorstandsmitglied Jürgen Felgner im Sande verlaufen. Dagegen sei von anderen Seiten in der Vergangenheit die Unterstützung groß gewesen: Firmen wie DHL hätten Aktionstage veranstaltet und dabei Teile des Objektes in Schuss gebracht, oder die Dresdner Kinderärztin Elke Weber biete regelmäßig unentgeltlich ihre Hilfe an. „Wir sind vielen zu Dank verpflichtet“, so Zogelmann. Doch nun scheint die Hilfe nicht auszureichen.

Hoffnungsvoll blicken er und seine Vereinskollegen jetzt auf das Dresdner Flughafenfest am 18. und 19. September, auf dem das Heim mit einem Stand vertreten ist. Am 18. September, 16 Uhr, besucht diesen sogar Schauspieler Wolfgang Stumph. Und auch die Erlöse und Gaben des Erntedank-Gottesdienstes am kommenden Sonntag, 9.30 Uhr, in Reichenberg sollen nach Volkersdorf gehen. Vielleicht gibt es für das Kinderkurheim doch noch eine Rettung. Im nächsten Jahr betreibt es der Verein zehn Jahre. Diese Jubiläum wollten die Mitglieder, die vier festen und zehn zeitweise angestellten Mitarbeiter zusammen mit den Kindern und Unterstützern eigentlich groß feiern.

Spender gesucht

Wer für das Kinderkurheim Volkersdorf spenden möchte:

Ostsächsische Sparkasse Dresden, Konto-Nr. 3200011741, BLZ 85050300

Dresdner Volksbank-Raiffeisenbank eG, Konto-Nr. 3333001003, BLZ 85090000,

Betriebsnummer 05267907

Landpost vom LandMAXX, Ausgabe Mai 2010

Kinderlachen im Kurheim Volkersdorf

Verein ermöglicht Kindern aus Weißrussland Erholungsaufenthalt

Lena, Alex und Dimitrij können es kaum erwarten. Sie sitzen schon ganz unruhig am Frühstückstisch, wollen vor dem Ausflug nach Dresden schnell noch einmal auf den Spielplatz. Die Sieben- bis Zehnjährigen gehören zu einer Gruppe Kinder aus Weißrussland, die im Kinderkurheim Volkersdorf bei Radeburg erholsame und erlebnisreiche Tage verbringen.

Dass die Kinder in Deutschland Kraft tanken können, haben die dem Engagement des Vereins „Kinderkurheim Volkersdorf – Den Kindern von Tschernobyl g.e.V.“ und seinen Helfern zu verdanken. Seit 1991 kommen Kinder aus den Tschernobyl nahen Regionen nach Volkersdorf zu einem Genesungs- und Erholungsurlaub. Auch 24 Jahre nach der weltweit größten Reaktorkatastrophe leidet die Bevölkerung unter den Auswirkungen. „Vor allem die Kinder haben mit einem geschwächten Immunsystem zu kämpfen“, sagt Bernd Born, der Heimleiter. Der Aufenthalt im Kinderkurheim gibt ihnen neue Kraft. „Wenn das gelingt, und man in strahlende Kinderaugen schaut, ist das der beste Lohn unserer Arbeit“, sagt Bernd Born. Das Heim wurde zu Beginn noch vom Staatsministerium geführt, später von der Diakonie Dresden übernommen. Die hatte dann im November 2001 aus Kostengründen die Aufgabe des Heimes erklärt. Daraufhin hat eine handvoll engagierter Menschen im Eilverfahren einen Verein gegründet, um das Kinderkurheim zu retten und den Kindern auch weiterhin die Möglichkeit des Erholungsaufenthaltes zu bieten. Der Verein sollte zunächst übergangsweise als Träger fungieren und dann einen neuen Träger finden. Aus der Übergangslösung ist mittlerweile eine Dauerlösung geworden.

Der Heimbetrieb wird ohne staatliche Zuschüsse aufrecht erhalten und funktioniert nur durch freiwillige Sach- und Geldspenden. Alle vier Wochen kommen neue Kinder nach Volkersdorf. Jeweils 52 Kinder und vier Betreuer werden mit dem Bus von der Grenze Brest abgeholt und nach den vier Wochen Aufenthalt in Volkersdorf wieder zurückgebracht. Kosten für den Bus, die Versicherung der Kinder und die Betriebskosten für das Heim müssen vom Verein und durch das Einwerben von Spenden getragen werden.

„Es gibt viele Helfer, die das Kurheim unterstützen“, sagt der Heimleiter. Großmärkte liefern frisches Obst und Gemüse sowie Lebensmittel. Dienstleister und Handwerksbetriebe übernehmen kostenlos Reparaturen. Dennoch ist ein hoher finanzieller Bedarf vorhanden. Die Kosten pro Tag und Kind sind zwar mit etwa 13 Euro vergleichsweise sehr gering, summieren sich jedoch bei 52 Kindern und vier

Wochen Aufenthalt auf 20.000 Euro im Monat.

Um auch weiterhin den weißrussischen Kindern zu helfen, ihnen mit einem Aufenthalt in Volkersdorf eine unbeschwertere und glücklichere Zeit zu ermöglichen und ihr Immunsystem zu stärken, benötigt der Verein dringend weitere Spenden.

Kontakt: Telefon (035207) 81284

www.volkersdorf.org

Wochenkurier Radebeul, 28. April 2010

Schweigeminute in Volkersdorf

Volkersdorf. Am 26. April jährte sich die Reaktorkatastrophe von Tschernobyl zum 24. Mal. Im Kinderkurheim Volkersdorf wurde mit einer Schweigeminute an das Unglück gedacht, dessen Auswirkungen auch heute noch sichtbar sind. Seit 1991 haben insgesamt 14.800 Kinder das Kinderkurheim besucht. Finanziert wird die Einrichtung ausschließlich aus Spenden. Momentan sei der Heimbetrieb bis Juli gesichert.

Sächsische Zeitung, 26. April 2010

Nachrichten

Schweigeminute für die Opfer von Tschernobyl

Volkersdorf. Heute gedenkt das Kinderkurheim Volkersdorf mit einer Schweigeminute den Opfern des Unfalls im weißrussischen Atomkraftwerk Tschernobyl vor genau 24 Jahren. Seit 1991 haben sich 14.800 Kinder, die von den gesundheitlichen Folgen der Katastrophe betroffen waren, im Volkersdorfer Heim – es ist völlig von freiwilligen Spenden abhängig – erholt.

Wochenkurier, 17. März 2010

Eine Lok, 1.000 Euro und der harte Winter

Kinderkurheim Volkersdorf: 14.600 Mal unvergessliche Momente seit 1991

Seit 1991 waren mehr als 14.600 Kinder im Kinderkurheim Volkersdorf zu Gast. Die Einrichtung ist nach wie vor auf Spenden angewiesen, erst recht nach so einem harten Winter wie dieses Jahr.

Volkersdorf. Vor wenigen Tagen besuchten zwei Herren vom MDR die Einrichtung. Im Gepäck hatten Bernhard Holfeld (Hörfunkchef von MDR 1 Radio Sachsen) und der Bahnzeit-Moderator Wolfgang Brinkschulte einen Scheck in Höhe von 1.000 Euro, die der MDR im Rahmen des Claus-Köpcke-Medienpreises für ihre umfangreiche Berichterstattung über den Nachbau von Sachsens erster Schmalspurdampflok, der IK Nr. 54 gewann.

Viele Sponsoren unterstützen seit Jahren das Kinderkurheim. „Das ist auch wichtig“, sagt Heimleiter Bernd Born. Immerhin koste der vierwöchige Aufenthalt von rund 50 Kindern inklusive An- und Abreise rund 20.000 Euro. „Derzeit haben wir zwei Monate Vorlauf“, so Born weiter. In der Vergangenheit war es auch schon knapper. Die Einrichtung nördlich von Dresden bietet Kindern aus dem Katastrophengebiet des Reaktorunglücks Tschernobyl (1986) die Möglichkeit, vier interessante Wochen mit zahlreichen Ausflügen zu erleben und sich zu erholen. Für die Kinder selbst ist der Aufenthalt kostenlos. Mit Blick auf den strengen Winter gibt es derzeit in der Anlage viel zu tun. „Der Spielplatz müsste erneuert werden, eine Holzwand ist ebenfalls morsch“, erklärt der Heimleiter weiter. Deshalb seien nicht nur Geldspenden, sondern auch Dienstleistungen jederzeit willkommen.

Sächsische Zeitung, Moritzburg und Radeburg, 13./14. März 2010

Preisgeld für Tschernobyl-Kinder gespendet

Radeburg. Der MDR hat jetzt eine Spende an das Kurheim in Volkersdorf übergeben. Dort erholen sich Kinder aus Weißrussland.

Am Donnerstag beendete eine Gruppe von Kindern aus Weißrussland ihren Kuraufenthalt im Heim in Volkersdorf. Dabei überreichten MDR-Bahnzeit-Moderator Wolfgang Brinkschulte und Bernhard

Holfeld, Programmleiter von MDR 1 Radio Sachsen, einen Scheck über 1.000 Euro. Diesen Betrag hatte der MDR im vergangenen Jahr als Gewinner des Claus-Köpcke-Medienpreises vom Verein zur Förderung Sächsischer Schmalspurbahnen e.V. erhalten. Und zwar für seine Berichterstattung über den Nachbau von Sachsens erster Schmalspurdampflokomotive Nr. 54. „Das Geld werden wir für den laufenden Betrieb verwenden“, sagt der Volkersdorfer Heimleiter Bernd Born.

Gesichert für drei Monate

„Rund 20.000 Euro kostet den Träger ein vierwöchiger Aufenthalt der Kinder“, sagt Born, „Ohne die zahlreichen Sponsoren und Unterstützer würden wir das nicht schaffen. Ich bin sehr dankbar dafür.“ Im Moment sei die Finanzierung für zwei bis drei Monate gesichert.

Die Jungen und Mädchen aus Weißrussland freuten sich über die Spende für das Kurheim. Sie haben die letzten vier Wochen in Volkersdorf verbracht und treten am Sonntag die Rückreise an. Die nächste Gruppe reist drei Tage später an.

Während ihres Aufenthaltes besichtigen die Kinder unter anderem Dresden, das Karl-May-Museum in Radebeul und Schloss Moritzburg. Alle Einrichtungen stellen den Kindern ihre Angebote dabei kostenlos zur Verfügung.

Der Trägerverein des Kinderkurheims möchte jeden Monat rund 50 Kindern zwischen sieben und 15 Jahren aus dem Gomel-Gebiet einen Aufenthalt im Elbland ermöglichen. Wer nach Deutschland fährt, entscheidet eine Stiftung in Weißrussland nach Bedürftigkeit. In ihrer Heimat leiden die Kinder an den Folgen der Reaktor-Katastrophe von Tschernobyl. Ihr Aufenthalt in Volkersdorf dient der Erholung von den gesundheitlichen Schäden und der Stärkung des Immunsystems.

Hilfe für Spielplatz gesucht

Seit Beginn des Kurprogramms für die Tschernobyl-Kinder im Jahr 1991 erholten sich rund 14.000 Jungen und Mädchen in Volkersdorf. Im Jahr 2001 übernahm der Verein „Den Kindern von Tschernobyl“ die Trägerschaft. Mehr als 5.500 Kinder waren seitdem hier.

Doch nicht nur für den laufenden Betrieb ist Heimleiter Bernd Born immer auf der Suche nach Sponsoren. Händeringend sucht er im Moment eine Handwerksfirma, die möglichst kostenfrei den Spielplatz saniert.

Kontakt. Tel. 035207/81284

Dresdner Morgenpost, 26. Januar 2010

Volkersdorf-Kinder durften aufs Glatteis

Für 52 Kinder aus dem Kinderkurheim Volkersdorf war gestern ein Riesenspaß angesagt: Nach Herzenslust durften sie auf der Eislaufbahn an der Freiburger Arena herumkurven. Und so drehten sie im Sonnenschein gekonnt ihre Runden, hielten sich an den Laufhilfe-Pinguinen fest oder purzelten kichernd übereinander. „Die Kinder können sich noch so richtig freuen“, sagte Heimleiter Bernd Born sichtlich zufrieden. Die Stadt hatte das jährliche eisige Vergnügen für die Schüler, die aus dem Katastrophengebiet Tschernobyl kommen und sich in Volkersdorf erholen, bereits zum dritten Mal spendiert (Eintritt sonst pro Person 2,50 Euro; Schlittschuh-Ausleihe 3 Euro).

Sächsische Zeitung, Radebeul, 6. Januar 2010

Geschenke für Volkersdorfer Kur-Kinder

Volkersdorf.

Das Team vom Haarstudio Kluge will auch in diesem Jahr wieder weißrussische Kinder und Jugendliche überraschen, die sich für vier Wochen im Kinderkurheim Volkersdorf erholen. Sie kommen alle aus Gebieten, die durch das Reaktorunglück von Tschernobyl in Mitleidenschaft gezogen wurden. Die Mitarbeiter des Haarstudios haben kleine Präsente gepackt, die Chefin Edeltraud Kluge pünktlich zum russischen Jolkafest am 7. Januar übergeben wird. Mit Unterstützung von Jens Seidel (Inhaber der Lößnitzalschänke und des Hotel Stadt Radebeul) sowie Thomas Seidel (Oldtimer Tours) unternehmen die Kinder an diesem Tag eine gemütliche Rundfahrt im Oldtimer-Bus. Im Geschäft in Radebeul wird dann Väterchen Frost auf sie warten, um sie unterm Weihnachtsbaum zu beschenken. Im 1. Halbjahr veranstaltet das Haarstudio Kluge dann in Coswig und Radebeul wieder die Aktion „Benefizhaarschnitt für Volkersdorf“. Bereits vor gut einem Jahr war an das Kinderkurheim eine Geldspende in Höhe von 1.293,72 Euro übergeben worden.